

# Wie die Kirche Leubnitz-Neuostra gerettet wurde

**Im barocken Gotteshaus hatten sich armdicke Risse gebildet. Dank Spenden konnte der Kirche wieder fester Halt gegeben werden.**



Die Kirche in Leubnitz-Neuostra ist gerettet. Foto: Marion Doering

Von Kay Haufe

Es waren beängstigende Bilder, die sich 2019 im Innenraum der Leubnitzer Kirche boten. Armdicke Risse durchzogen die Wände, das Gebäude drohte einzustürzen. Der Grund dafür lag im Untergrund: Der aus Plänermergel bestehende Baugrund an der Südseite des Gotteshauses war durch die beiden trockenen Sommer 2018 und 2019 geschrumpft, weil das Grundwasser abgesackt war. Die Statik des Gotteshauses war massiv gefährdet.

Statiker, Bauingenieure und Geologen machten sich daraufhin an die Ursachenforschung und suchten nach Wegen, die Kirche wieder sicher zu machen. Zunächst wurden Stützkonstruktionen eingebaut und Pfähle bis zu 12 Meter tief in den Boden getrieben, die dann mit Beton verpresst wurden, um der Kirche Halt zu geben. Doch es war klar, dass baulich mehr passieren musste, um die Kirche zu retten.

Sie ist eines der ältesten Gotteshäuser in Dresden. Der Kirchturm aus dem Jahr 1170 weist noch Elemente der romanischen Architektur auf. „Die Kirche wurde im Krieg bewahrt und vereint Zeugnisse aus unterschiedlichen Epochen von der Romanik über die Spätgotik, die Renaissance und den Barock. Das macht sie zu einem Kleinod“, sagt Pfarrer Wolf-Jürgen Grabner.

Deshalb organisierte die Kirchengemeinde 2019 eine großangelegte Spendenkampagne unter dem Motto „Gib festen Halt“. Um Fördergeld bei Stadt, Land, Bund, Stiftungen und der Landeskirche zu beantragen, brauchte es genügend Eigenmittel. Diese konnte die Kirchengemeinde nicht alleine aufbringen.

So wurden im Gebiet der Kirchengemeinde mehrere Tausend Briefe an die Mitglieder genauso wie an die Nachbarinnen und Nachbarn verteilt. Der Kirchbauverein beteiligte sich ebenso wie viele Ehrenamtliche. Örtliche Bäcker buken „Kirchenbrote“, deren Erlös zum Teil der Kirchensanierung zugutekam.

„Dann geschah das Unglaubliche, was niemand beim Start der Aktion vermutet hatte“, sagt Pfarrer Wolf-Jürgen Grabner. „Die Resonanz auf den Spendenaufruf war so überwältigend, dass innerhalb von knapp drei Jahren 300.000 Euro gespendet wurden. Weit über 1.500 Spenderinnen und Spender waren daran beteiligt.“ Davon gehört etwa ein Drittel zur Kirchengemeinde, die anderen kamen aus dem Stadtteil, der Stadt Dresden sowie aus allen Teilen Deutschlands.

In diesem Jahr wurde die Leubnitzer Kirche außerdem von der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Kiba) zur Kirche des Jahres gewählt. Auch sie hatte sich mit 15.000 Euro an der Sanierung beteiligt. So konnte in den vergangenen zwei Jahren enorm viel am Gotteshaus repariert werden. Die Turmfalken ließen sich durch die Arbeiten allerdings nicht vertreiben. Inzwischen ist das große Werk fast vollbracht.

Mit einer großen Dank-Fest-Woche zeigt die Kirchengemeinde ihre Freude darüber. „Wir danken allen, die sich durch Spenden, professionelle Arbeit, durch Engagement und Unterstützung dafür eingesetzt haben, dass die Kirche in neuem Glanz erstrahlt“, sagt Pfarrer Wolf-Jürgen Grabner. Der Abschluss der Sanierung der bemalten Holzdecke wird im November sein, während die Arbeiten an der Orgel noch bis 2023 andauern werden. Die Festwoche begann am Sonntag.

Bis zum 11. September wird es immer wieder Kirchenführungen sowie Konzerte geben. Zum Tag des offenen Denkmals am 11. September gibt es auch einen kleinen Handwerkermarkt.